

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 61 (1983-1984)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENT

Redaktion und Inseratenverwaltung:
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 69 23 88.

Zeitung des VSETH und des VSU, erscheint
wöchentlich während des Semesters. Aufla

Brummknatterknatter, es stinkt und stinkt und stinkt

Jedem sein Auto

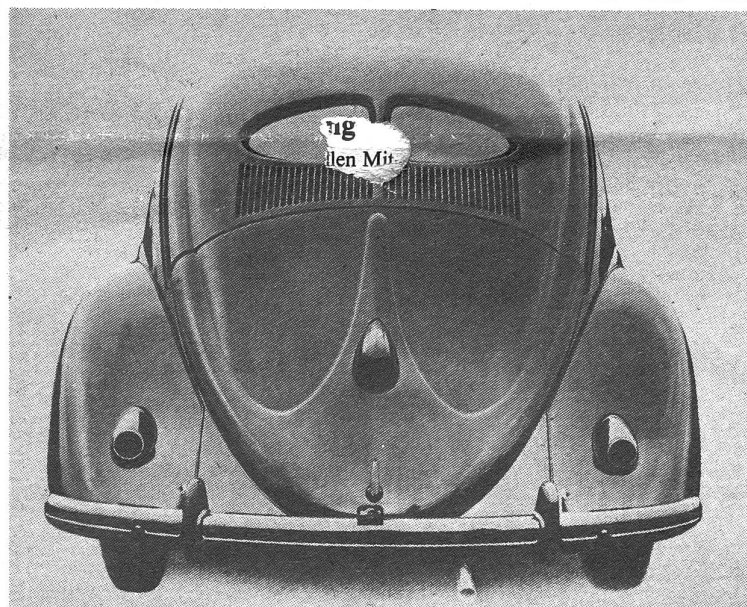
Es ist Dir nie aufgefallen, bis an diesem feuchten, windstillen Morgen im Januar. Kaum schliesst sich die Haustür hinter Dir, schüttelt Dich ein heftiger Niesanfall. Die Luft ätzt die Schleimhäute. Jeder Atemzug sticht in der Lunge. Nun gibt es keinen Zweifel mehr: die Luft in den Städten ist hochgradig giftig. Das städtische Gesundheitsamt hat an mehreren Stellen Giftkonzentrationen gemessen, die weit über den «tolerierbaren Grenzen» liegen. (Und wer setzt diese Grenzen eigentlich fest?) Bäume sterben daran. Nach den Auswirkungen der Schadstoffe auf Menschen wagt kaum jemand zu fragen.

Auto verbieten

Wir ersticken fast. Die Hälfte der Stadtbewohner findet nicht einmal in der eigenen Wohnung mehr Ruhe, in vielen Quartieren können kaum noch Kinder aufwachsen, und die Engel an der Fassade des SKA-Gebäudes am Paradeplatz verrotten. Doch unbeirrt rollt täglich Wagen für Wagen in die Stadt hinein. Hinter fast jeder Windschutzscheibe sitzt jeweils nur eine einzelne Person. Dabei kommt grad etwa die Hälfte der Luftverschmutzung aus Auspuffen. Wegen dem Waldsterben sind zwar derzeit die Behörden aufgeschreckt, zumal neulich Wahlen waren. Man misst jetzt, vergleicht, kartografiert, bastelt Borkenkäferfallen und wird in einigen Jahren das Blei im Benzin weglassen. Doch die Ursache der aufziehenden Katastrophe, das Automobil, greift niemand an.

«Aber man kann doch das Auto nicht verbieten, nie.» Das meinen eigentlich fast alle. Eher

Denk Dir die Dinger einmal weg. Eine Stadt ohne Auto, wär das nicht traumhaft? Doch zusehr ist das Automobil in unser Gesellschafts- und Denksystem eingenäht. Am Ende geht es gar nicht ohne. Die Stadt wird weiter autogerecht umgebaut. Auch die Abstimmungsvorlagen vom 26. Februar bringen keine Wende zum Besseren. Als Tor zur grossen Freiheit gepriesen, ist das Automobil heute zur chronischen Krankheit geworden.



Fords Modell T, *Tin Lizzy*, der erste Serienwagen.

Die Automobilproduktion veränderte radikal die sozialen Bedingungen für die Arbeiter. Die Monotonie des Montagebands tötete den Widerstandsgest der Leute psychisch ab. Die Gewinne durch die Rationalität des Fließbands ermöglichten es

dem Unternehmer, überdurchschnittliche Löhne zu bezahlen. Bei Ford angestellt wurden aber nur Arbeiter, die nicht gewerkschaftlich organisiert waren. Das Automobil wurde zum Unterdrückungswerkzeug in Händen der Herrschenden gegen die Lohnabhängigen.

In Europa trieben besonders die faschistischen Machthaber die Motorisierung voran. In Deutschland und Italien wurden Prototypen von erschwinglichen Kleinwagen gebaut: der Käfer und der Topolino. War das Auto zuvor vor allem beliebtes Ausdrucksmittel der Oberschicht gewesen, so konnte nun dem kleinen Mann die Illusion verschafft werden, er

Die Herren Ford und Hitler

Fortsetzung Seite 7

noch wird man das Atmen verbieten können. Da ist nicht mal viel Ironie dabei. In den Vororten der Städte sind tatsächlich Hunderttausende aufs Auto angewiesen. Sie bräuchten ohne Privatwagen Stunden bis zum Arbeitsplatz. Läden gibt es in den schier endlosen Agglomerationssteppen höchstens in karger Ausführung für nichtmotorisierte Alte. Und verargen kann mensch es auch niemandem, der oder die den Wagen in der Freizeit zur Flucht aus der Einöde benutzt. Es ist sogar verständlich, wenn die Hausfrau, die tagsüber ebenda festsitzt, einen Zweitwagen möchte.

Im 19. Jahrhundert setzte erstmals in grossem Ausmass die Grundstücksspekulation in den Städten ein. Sie führte zur Trennung von mehr und minder profitablen Nutzungen. Dienstleistungen, Arbeiten und Wohnen wurden räumlich getrennt. So entstand der Bedarf an Massentransportmitteln. Freilich waren es anfänglich U-Bahnen oder Strassenbahnen, die eine Grossstadt erschlossen. Erst als das Fließband ganz neue Profitmöglichkeiten eröffnete, arrivierte das Auto zum Hauptverkehrsträger. Legendar wurde

Stauffacher

Die Fakten, die Bilder und so. Demo am nächsten Samstag am Tessinerplatz. Seite 3

Mit dem Auto zur Uni

Kurzer Bericht über das Parkhaus an der Uni. Seite 7

«zs»-Kritikabend

Jetzt Ihre grosse Chance: Sagen Sie, was Ihnen passt und was nicht. Seite 8

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



VCS-AST

VERKEHRS-CLUB DER SCHWEIZ
ASSOCIATION SUISSE DES TRANSPORTS
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEL TRAFFICO

DER UMWELT- UND MENSCHENFREUNDLICHE CLUB

Möchtest Du auch etwas gegen die Verkehrsmisere, die Umweltbelastung durch den privaten Motorfahrzeugverkehr und das Waldsterben unternehmen?

Bestelle mit folgendem Talon unsere Unterlagen über Mitgliedschaft, Dienstleistungen und VCS HOCHSCHULGRUPPE.



Einsenden an: **VCS SEKTION ZÜRICH**
Mainaustrasse 32
8008 Zürich Tel. 01-69 06 69

Ich wünsche Unterlagen über:

- ☐ die VCS Hochschulgruppe
☐ den VCS allgemein.

Name:

Adresse:

XEROX-KOPIEN

Gültig auf Rank Xerox 9200* oder
über 100 Originale auf RX 9500

Auflage Preise je Kopie

1 - 9	10 Rappen
ab 10	9,5 Rappen
ab 20	9 Rappen
ab 40	8,5 Rappen
ab 60	8 Rappen
ab 100	7,5 Rappen

jede weitere Kopie 7,5 Rappen

Sortieren Sie
Prüfungsleistungen
720 Kopien

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Unsere Öffnungszeiten:
Montag - Freitag durchgehend von 8.00 - 18.00 Uhr
SAMSTAG von 9.00 - 12.00 Uhr

* Universitätstr. 25 8006 Zürich Tel. 47 35 54
Seilergraben 41 8001 Zürich Tel. 251 49 34

zürcher student/in **ZS**

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-
Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schneider, Eva Krähenbühl, Andreas Volk (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / ropress
Redaktion- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 26: 23. 1. 84



DIE COMPUTER KOMMEN!

Eine Veranstaltungsreihe über Anwendung und Zukunft der Mikroelektronik - Ausstellung, Diskussionen, Workshops, Filme, Konzerte, Theater und andere Spektakel
17. - 29. Januar '84
Im Kulturzentrum Rote Fabrik
Seestrasse 395, 8038 Zürich Tel. 4819143

- Di. 24.1.19.00** **Silicon Valley** Dokumentarfilm über das Tal der Computerindustrie
20.30 **Mike Electric** Zischtmusik mit melodischer Synthie-Musik
Mi. 25.1.19.00 **Mit COMPUTERN in eine ÖKOLOGISCHE Wirtschaft?**
Fabrik mit Zukunft ohne Menschen
Video: Wie durch Automatisierung Arbeitsplätze verlorengehen
20.30 **Diskussion** über die Anwendung von Computersystemen in Alternativbetrieben
Do. 26.1.19.00 **Neue Technologien** Video über Auswirkungen und Gefahren
20.30 **Einführung in den Gebrauch von Kleincomputern** Vortrag/Demonstration
Fr. 27.1.19.00 **ERFASST und REGISTRIERT!**
Personalinformationssysteme in Deutschland Diverse Video-Tapes
20.30 **Diskussion über Datenschutz und Überwachung** mit Datenschützern und Juristen
23.00 **Alles unter Kontrolle** Film über Rasterfahndung, Überwachung und Datenverknüpfung
TECHNO, TANZ und GLANZ
ein Fest mit Computersound und Technokultur
Sa. 28.1.20.30 Konzert mit den Synthie-Bands **Der Zivilschutz** und **Nacht'Raum** anschliessend **Techno-Disco** von Kraftwerk bis Electronic Funk **Rainer Boesch** demonstriert Computermusik
22.00 **Chip Universe** eine Performance mit Computergraphik von **Herbert W. Franke** und Musik von **Bruno Spörri**
So. 29.1.15.00 **Was ist COMPUTERMUSIK?**
Die Schweizer Gesellschaft für Computermusik stellt sich vor: mit Kurzreferaten, Filmen und Demonstrationen
18.00 **Workshop Computergraphik und Musik** mit **Herbert W. Franke**
20.30 **BRAINTICKET**
Konzert mit der Schweizer Synthesizerband

AUSSTELLUNG

Die Ausstellung im 1. Stock neben dem Restaurant ist jeweils geöffnet

Dienstag - Freitag 18.00 - 21.00
Samstag + Sonntag 16.00 - 21.00

Programm ohne Gewähr! Änderungen vorbehalten!

Stauffacher ver-Schmier-t

Chronik einer Besetzung

Riesenprojekte wie Dienstleistungs- und Einkaufszentren, Hotels und Kongresshäuser sind gefundene Fressen für Banken, Versicherungen und Pensionskassen, weil derartige Investitionen viel Profit abwerfen. «Der Stauffacher als Tor zu Aussersihl ist ein Schlüssel zur gesamten Sanierung des Kreises 4, dies geht aus der umfassenden Planung hervor. Man spricht davon, dass etwa 20000 Menschen «umgeschichtet» werden sollen, d.h. ausgetauscht. Wer nicht zahlen kann oder will, keine Kaufkraft bringt, soll gehen... Allemals ist die Wertsteigerung des Kapitals den Pensionskassen wichtiger als die Menschen.» (Gruppe Stauffacher)

Im Januar 1983 hat der Bauunternehmer Viktor Kleinert das Areal am Stauffacher samt den Plänen zur Neuüberbauung einer anderen Bauherrenschaft abgetreten, weil ihm der Sprengstoffanschlag auf sein Privatschloss so stark in die Beine gefahren war. Dankbare Käufer des Riesenprojekts fand er in 16 Pensionskassen, 7 Privaten und 4 Firmen.

Pensionskassen legen neben Banken und Versicherungen sehr viel Geld in Immobilien an. Eigentlich soziale Einrichtungen, investieren sie nicht in sozialen Bereichen, z.B. Wohnungsbau, sondern bevorzugen es, ihr Geld in Shopping-Überbauungen zu stecken.

nuar blieb fix. Die Baubewilligung ist aber noch gar nicht rechtskräftig, so dass das Haus danach noch monatelang leerstehen wird oder, um wiederum der Bauherrenschaft ein noch gültigeres Image zu verleihen, mit Alkis und Drogenabhängigen gefüllt wird. Zuvor rüstete die Bauherrenschaft ihren Anwalt Futterlieb aber mit einer Blanko-Räumungsvollmacht aus, um 20 Leute auf die Strasse zu stellen. Von jetzt an überstürzten sich die Ereignisse.

Freitag, 6. Januar

Auf Initiative der Stadtregierung findet eine dringliche Sit-

8) sendet, frohlockt: «Das Haus ist besetzt!» Photographen tummeln sich auf Strickleitern und versuchen die Spitzköpfe zu knipsen: Die Pressekonferenz über die Strasse hinweg ist nur mit Megaphonen möglich. Essen wird hinaufgehievt, vielleicht scheint sogar die Sonne.

Dienstag, 10. Januar

Die Spannung steigt. Zivilbullen, etwa so gut getarnt wie die Pickel eines Fünfzehnjährigen, schleichen ums Haus und untersuchen harmlose Passanten nach Steinen in den Einkaufstaschen. Auch die Bürgerlichen, vereinigt im Komitee Lebendiges Zürich treten aufs Tapet. Sie weinen sich an der Brust der Zürcher Behörden aus: Warum sie nicht auch so schöne Transpis aufhängen dürften, das sei doch einfach gemein. Plötzlich ist das Haus, das ja abgebrochen werden soll, «ein städtebaulich bedeutendes Bauwerk, das in seiner Wirkung nicht beeinträchtigt werden dürfe».

Abends zieht eine Demonstration von etwa 500 Sympathisanten am Stauffacher vorbei, später treffen sich auch die Bauherren und entscheiden heimlich den fatalen Ausgang des Spiels.

Donnerstag, 12. Januar

Etwa um 8.30 taucht der erste Schmier am Himmel auf. Im Haus knallen die Champagnerkorken, die Alarmsirene heult, und die Sympathisanten springen aus den Federn. «Wie immer in solchen Fällen wird sofort gehandelt», brüstet sich Polizeivorstand Frick. Peinlicherweise braucht die Polizei aber mehr als eine Stunde, um überhaupt ins Haus zu kommen. Bis 11.00 haben sie den letzten Bewohner abgeführt und genug Gummigeschosse von 3 Metern Entfernung auf die Leute draussen geballert.

Nachdem die Polizei dort genug gewütet hat, dringt sie noch schnell in das Haus Badenerstrasse 8 ein, reisst auch hier die Transparente und Ballone herunter und stellt das ALR ab. Hausfriedensbruch nennt man das.

Ganz clever verhält sich hingegen der Stadtpräsident, der sich an der stadtträtlichen Pressekonferenz bei den Journalisten beklagt: Man hätte die Behörden nicht konsultiert, der Stadtrat habe schon immer gewarnt vor der Verantwortung, die die Bauherrenschaft mit dem ohne Absprache mit den Behörden gewählten Vorgehen auf sich nehme, und was für Folgen sich aus der Räumung ergeben könnten. Aber ohne Einwilligung der Behörden gibt es letztlich keine polizeilichen Räumungen, oder?

Der Stapi, geeicht und versiert

in solchen Dingen, hatte Recht mit seinen Befürchtungen. Die auf Donnerstagabend einberufene VV bringt etwa 500 Leute zusammen. Die darauffolgende Demo jedoch wird massiv zerstreut und beknallt.

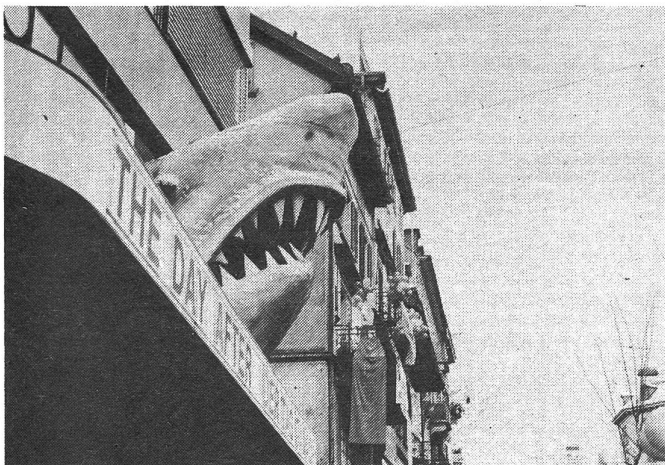
The day after

Am Freitag, 13. Januar, diesem vom Schicksal schon vorbelasteten Tag, ist die gute Stimmung am Stauffacher dahin. Kein einziges Transparent hängt mehr, nur noch Zivilbullen, Bodybuilder-Softies mit ihren Schäferhunden streichen Tag und Nacht herum. Bührls homemade Betriebsschutz rundet das traurige Bild der verlotterten Häuser in Regen und Schnee noch ab.

Gute Aussichten

Am Samstag, 21. Januar findet um 14.00 Uhr eine Demo statt mit Besammlung am Tessenerplatz. Sie soll an verschiedenen Objekten der Stadt vorbeiführen, wo Spekulanten und Kapital ihr Spiel treiben (Häuser abbrechen oder luxurenovieren, Grossüberbauungen planen usw.). Wir rufen zur Solidarität mit den Hausbesetzern auf.

ek



Spekulantenhäuser am Stauffacher

Die Örlikon-Bührl-Immobilien-AG schien als Generalunternehmung am geeignetsten, das Projekt bzw. das Hinausschmeissen der Mieter am Stauffacher auch politisch durchzusetzen, nicht zuletzt deshalb, weil Bührl über einen hauseigenen Betriebsschutz verfügt. Die ideale Konstellation also, um das Stauffacher-Spektakel von der Bühne laufen zu lassen.

Die Bauherrenschaft betonte ausdrücklich ihre Milde, indem sie die Kündigung erst nach den Festtagen aussprach. Doch der Kündigungstermin, der 9. Ja-

nung statt, an der auch Vertreter der Bauherren teilnehmen. Die folgende Entwicklung zeigt, wie wenig Druck der Stadtpräsident auf die Bauherren ausübte und wie gut er sich hingegen vor der Verantwortung drückte.

Die Bewohner des Hauses organisieren inzwischen 50 weitere Leute, die sich mit ihnen hinter Stacheldraht und verschweissten Türen im Haus verbarrikadieren.

Montag, 9. Januar

Das ALR, das direkt aus dem Haus nebenan (Badenerstrasse

Filmpodium

im «Studio 4», Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 211 66 66

Programm vom Freitag, 20. Januar
bis Donnerstag, 26. Januar 1984

Neu: Beginn der Fellini-Retrospektive

Filme von Federico Fellini

Fr 20. 1., 17.30; Mo 23. 1., 20.30; Mi 25. 1., 14.30

Luci del varietà 1950 I

m. Peppino de Filippo, Giulietta Masina

Fr 20. 1., 20.30; Mi 25. 1., 17.30

Lo sceicco bianco 1952 I/d/f

m. Alberto Sordi, Giulietta Masina

Sa 21. 1., 20.30; Mo 23. 1., 14.30

L'amore in città 1953 I/d/f

Episode Un'agenzia matrimoniale; andere

Episoden v. M. Antonioni, D. Risi, A. Lattuada

So 22. 1., 20.30; Mi 25. 1., 20.30; Do 26. 1., 17.30

I vitelloni 1953 I/d/f

m. Franco Interlenghi, Alberto Sordi

Fritz-Lang-Retrospektive

Sa 21. 1., 14.30

The return of Frank James (USA 1940) E

m. Henry Fonda, Gene Tierney

Sa 21. 1., 17.30; So 22. 1., 14.30

Western Union (USA 1940) E

m. Robert Young, Randolph Scott

Mo 23. 1., 17.30; Di 24. 1., 14.30; Do 26. 1., 20.30

Man Hunt (USA 1941) E

m. Walter Pidgeon, Joan Bennett

Di 24. 1., 17.30

Ministry of Fear (USA 1944) E

m. Ray Milland, Marjorie Reynolds

Di 24. 1., 20.30; Do 26. 1., 14.30

Hangmen also die (USA 1942) E

Drehbuch: Bert Brecht, m. Brian Donlevy, Walter Brennan

Filme von Chris Marker

So 22. 1., 17.30

La jettée 1962 F

La bataille des dix millions 1970 F

Kurzspiel- und Dokumentarfilm

Zum 80. Geburtstag von

Cary Grant

Fr/Sa 20./21. 1., 23.00

Bringing up Baby (USA 1938) E/d/f

Regie: Howard Hawks, m. Katherine Hepburn, Charles Ruggles AL681/949760

Prüfungs- und Examensangst

Psychologisches Training zum Abbau der Prüfungsangst. In Kleingruppen oder einzeln.

Leitung: Claudius Caffisch, lic. phil.

Auskunft und Anmeldung: Psychologische Praxis Zeltweg 92, 8032 Zürich, Tel. 47 00 33
Tel. 47 00 33

THEATER

THEATER AM NEUMARKT

Theater-Buffer ab 18.30 Uhr

Uraufführung

Das Paradox über den Schauspieler

Ein Spiel mit Szenen, Gedanken und Formen des Theaters

zusammengestellt und inszeniert von

Nikolaus Wolcz

Fr. 20./Sa. 21./Di. 24. 1.,
20.00 Uhr

Mi. 25./Fr. 27./Sa. 28. 1.,
20.00 Uhr letzte Vorstellungen

Sonntags-Matinée/
Frühstück ab 10.00 Uhr

Cessez de m'appeler grand-père

(«Hört auf, mich Opa zu nennen!»)

von **Anne Cuneo**,

gespielt vom

Théâtre de la Salamandre

So. 22. 1., 11.00 Uhr

Vorverkauf: Di-Sa, 15-19 Uhr,
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
Billettzentrale am Werdmühlplatz:
Tel. 221 22 83

PS. Donnerstag, 26. 1. findet eine
geschlossene Vorstellung statt

Schauspielhaus

BABY WALLENSTEIN oder PRINZ HAMLET DER OSTERHASE oder «SELAWIE»

von Fritz von Herzmanovsky-
Orlando
Fr. 20. 1., 20 h

EIN BESSERER HERR

von Walter Hasenclever
Sa. 21., Do. 26. 1., 20 h

ACHTERLOO

von Friedrich Dürrenmatt
So. 22. 1., 14 h
Mi. 25. 1., 20 h

Im Keller:

TOP GIRLS

von Caryl Churchill
Fr. 20., Sa. 21., So. 22.,
Di. 24., Do. 26. 1.,
je 19.30 h

Im Studio Wolfbach:

SALOME oder AUF DEM DACH DER WELT

nach O. Wilde von Fritz Schediwy
Fr. 20., Sa. 21., So. 22.,
Di. 24., Do. 26. 1., je 19 h

Vorverkauf: Tel. 251 11 11

Mit Legi Rabatt



Bei Vorweisen der Legi
10% Rabatt auf Essen.



Marcello's Superflüge

NEW YORK	Fr. 849.-
LOS ANGELES	Fr. 1230.-
BANGKOK	Fr. 1450.-
CARACAS	Fr. 1590.-
COLOMBO	Fr. 1650.-
RIO	Fr. 2040.-
MANILA	Fr. 2090.-
SYDNEY	Fr. 2400.-

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Administration ÖKOjournal

Seit 9 Jahren ein Forum von Ideen und Meinungen und auch voll von Berichten und Adressen, wie wir als Menschen vernünftig und selbstbewusst leben können.

Themen: naturgerechte Produktion von Gütern, Nahrungsmitteln, menschengerechte Formen des Zusammenlebens ohne Ausbeutung, angewandte sanfte Technologie, Literaturhinweise und Besprechungen, Gratis-Kleininserate. Keine Schwarz-Weiss-Malerei!

6mal im Jahr, Abonnement Fr. 30.-, oder soviel wie's einen wert dünkt.

Bitte diesen Talon einsenden in frankiertem Umschlag, für Probenummer 40 Rp. in Marken beilegen.

- ☐ bitte nehmen Sie meinen Namen auf die Adressliste des ÖKO-journals
- ☐ bitte um eine Probenummer, Porto liegt bei
- ☐ bitte um Zusendung des Inseraten-tarifs

Adresse:

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an:
Administration ÖKOjournal,
Mainaustrasse 32, 8008 Zürich
PKC 90-3198 bei App. A. Rh.
Kantonalbank, Filiale Gais,
Konto Nr. 25.725.07



BÜCHER-APERO

über
RAUMFAHRT

mit
BRUNO STANEK

Samstag, 28. Januar, 11.00 Uhr

und

SCIENCE FICTION

mit

WOLFGANG JESCHKE

Samstag, 4. Februar, 11.00 Uhr

Buchhandlung zum Rennwegtor

Oetenbachgasse 11,
8001 Zürich, Tel. 221 39 19



Bücher für alternatives
Leben und neues Bewusst-
sein

Oeko-Fachbücher

Umweltschuttpapier

Waschmittel ohne
Phosphat & Co.

Umweltfreundliche
Artikel für Haus und Garten

Solarartikel

BÜCHER-BAZAR

Soeben eingetroffen:

COMICS - RESTPOSTEN

U-Comic, Schwermetall, Fantasie, Ka-
lender, Freak-Brothers, Abenteuer u.a.

ALLE TITEL ZU STARK REDUZIERTEN PREISEN!

Mühlegasse 13, vis-à-vis Zentral-Bibl.

BÜCHER-BAZAR

An alle 18- bis 60jährigen!



Blutspendeaktion der Zürcher Hochschulen

Zeit: 23.-27. Jan. 1984
9.30-14.00
16.00-20.00

Ort: Turnhalle C, Rämistr. 80,
oder während des ganzen Jahres
im Blutspendezentrum am Hir-
schengraben 60

— Gratistombola

— Reservierte Parkplätze

Agro-VV

Drittelsparität!

Das neue ETH-Gesetz wirft seine Schatten voraus. Dies hat auch die Abteilung VII erfahren, wo es seit letzten Herbst darum geht, das neue Gremium der Abteilungskonferenz auf Grund der neuen ETH-Verordnungen zusammenzustellen.

Diese Aufgabe wurde in der Verordnung den Abteilungen selbst überlassen, allerdings nur auf Druck der Studenten und Assistenten. Um die Studenten der Abteilung über die anstehenden Änderungen zu informieren und gleichzeitig einen breiten Rückhalt für die verhandelnden Studentenvertreter und den Fachverein zu schaffen, hat dieser am letzten Montag eine *Vollversammlung* der Agros organisiert.

Über 150 Teilnehmer/innen haben dabei bewiesen, dass sich trotz Unkenrufen eine grosse Anzahl von Legiträger/innen für sie betreffende Probleme interessiert und auch zu einer klaren Meinungsäusserung fähig ist. Und das ist auch nötig, denn wenn es nach den Professoren geht, wird die Mitsprache der Studenten in Unterrichtsfragen auf ein unakzeptables Mass zusammengestutzt!

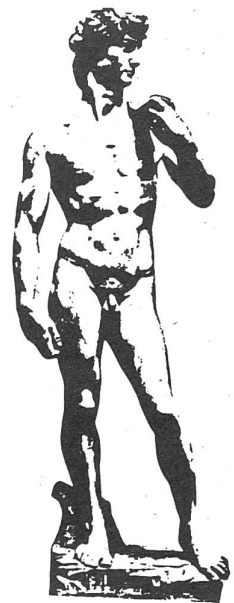
Der bisherige Abteilungsrat setzte sich aus je 5 Studenten, Assistenten und Professoren zusammen. Er hat in den 12 Jahren seiner Tätigkeit gut zusammengearbeitet, was auch die Professoren bestätigt haben. Insbesondere in den für uns wichtigen Unterrichtsfragen hat er sich bewährt. Ein Vorschlag der Dozentenschaft der Abteilung für die neue Zusammensetzung sieht 28 Dozenten, 5 Assistenten und 5 Studenten vor. Es ist offensichtlich, dass in solcher Form die Abteilungskonferenz für Assistenten und Studenten eine hoffnungslose Sache würde!

Die offizielle Begründung für diesen seltsamen Vorschlag ist die angeblich grössere Betroffenheit und Sachkenntnis der Professoren gegenüber den beiden andern Gruppen. Es ist grotesk, wenn die Betroffenheit und Sachkenntnis von Lehrbeauftragten, die vielleicht 1-2 Stun-

den pro Woche geben, gleich gross sein soll wie jene der Studenten, die 5 Jahre lang täglich in der Abteilung sind. Ebenso reicht die Betroffenheit und Sachkenntnis auch der Fachprofessoren oft nicht über ihre spezifischen Fächer hinaus.

Diese Argumente sind vorge-schoben und sollen verschleiern, um was es dem Abteilungsvorstand und einigen anderen Professoren in Wirklichkeit geht: Der allgemeine Rechtstrend in der Schweiz und anderswo soll dazu ausgenützt werden, um auch an der ETH die minimalen studentischen Einflussmöglichkeiten weiter einzuschränken. Diesen bedrohlichen Entwicklungen versuchten wir Agros mit einer nach 2stündiger Versammlung *einstimmig* verabschiedeten Resolution entgegenzutreten.

- **Wir fordern die Beibehaltung der Drittelsparität auch in der neuen Abteilungskonferenz, verzichten allenfalls auf die Mitsprache in akademischen und Personalfragen.**
- **Wir diskutieren keine Vorschläge, die eine absolute Mehrheit einer Gruppe vorsehen.**
- **Wir sprechen den verhandelnden studentischen AR-Vertretern und dem Fachverein das Vertrauen aus und**



beauftragen sie mit weiteren Verhandlungen.

Es ist noch offen, wie die Sache für die Studenten ausgehen wird, doch mit der breiten Unterstützung, die von der VV für unsere Vertreter geschaffen wurde, wird es diesen sehr erleichtert, erfolgreiche Verhandlungen zu führen!

VIAETH

DC-Wahlen

Unser Parlament

Wer je einmal die Statuten des VSETH zur Hand genommen hat, sie vielleicht sogar gelesen hat, der findet einen Artikel 5, welcher die Organe des Verbandes der Studierenden an der ETH aufzählt. Ein Organ des VSETH ist der Delegiertenconvent, die Sache also, welche Kenner nur bei ihrem Kürzel «DC» nennen und von welcher es wohl gar nicht so viele Kenner gibt.

Noch weiter heisst es dann: *«Der Delegiertenconvent (DC) ist das oberste Organ des Verbandes und als solches im Rahmen des Geschäftsreglementes befugt, über alle Belange des Verbandes zu verhandeln und zu beschliessen, sofern diese Befugnisse nicht durch die Statuten einem anderen Organ übertragen sind.»*

Diese summarische Darstellung genügt eigentlich, um den ganzen Aufgabenbereich des DC zu beschreiben. Sie wird jedoch der Bedeutung dieses Gremiums in keiner Weise gerecht, dies vor allem nicht, wenn man den DC als *eines von vielen* Organen des VSETH vorstellt. Der Delegiertenconvent ist die *gesetzgebende Grösse*, das Parlament des Verbandes, vergleichbar mit der Legislative eines Bundesstaates. Die Wahl zum DC-Delegierten erlaubt es jedem Verbandsmitglied, die Möglichkeiten parlamentarischer Arbeit voll auszuschöpfen: er verabschiedet die Rechnung und das Budget des VSETH. Er ist Mitglied des Wahlgremiums, welches den VSETH-Vorstand und die Mitglieder der Kommissionen und Organe bestellt. Weiterhin kommen jedem DC-Delegierten das Interpellations-, das Anfrage- und das Antragsrecht zu. Die Interpellation ermöglicht es, vom VSETH-Vorstand Auskunft zum Interpellationstext zu erhalten, ohne einen Beschluss zu verlangen. Mit einer Anfrage kann ein Delegierter Rechenschaft vom VSETH-Vorstand über Gegenstände aus der Vereinspolitik verlangen, und mit einem Antrag schliesslich kann er den Verband dazu auffordern, in einer Sachfrage aktiv zu werden.

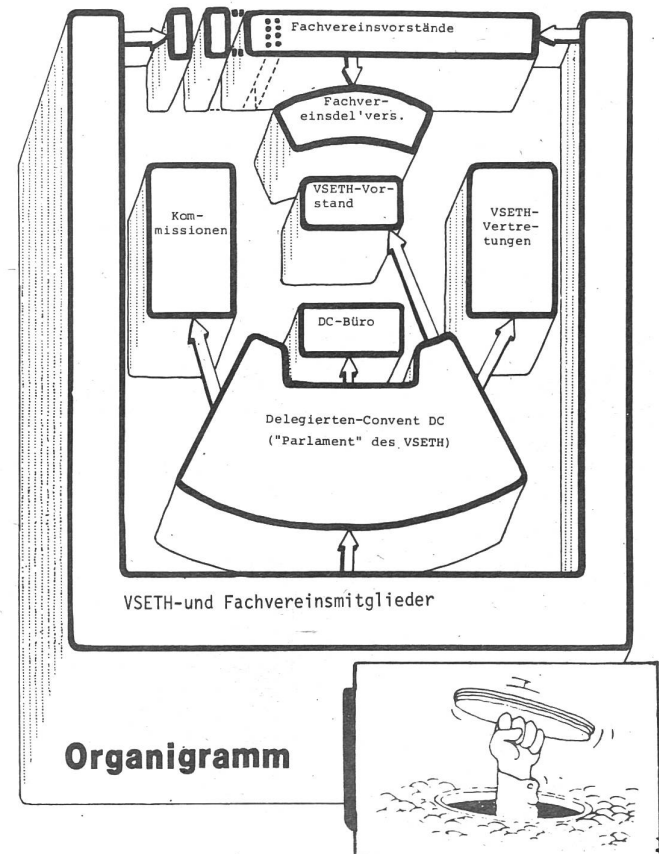
Sämtlichen VSETH-Mitgliedern stehen das Recht des Referendums (gegen einen DC-Beschluss) und der Initiative zu.

Der Delegiertenconvent ist von seiner Aufgabe und seiner Bedeutung her mehr als eine Generalversammlung des Verbandes. Die Arbeit des DC ist nicht eine reine Kontrollfunktion, sondern politische Aufgabe des VSETH, viel weitergehend, die Bewahrung eines sozialen und hochschulpolitischen Kontinuums.

Sicherlich erfordert die Arbeit des Delegierten einen gewissen Idealismus: Lange Sitzungen nach einem durchgestandenen ETH-

Arbeitstag beanspruchen hie und da die Nerven. Trotzdem ist die Arbeit im Hinblick auf einen lebensfähigen VSETH dankbar. Der DC kann sich nicht immer mit für alle interessanten Fragen beschäftigen, er garantiert dafür jedem Verbandsmitglied die uneingeschränkte Wahrnehmung seiner Rechte, und es erübrigt sich deshalb, bei den Wahlen in den DC von «Pflichterfüllung» zu reden.

daniel schoeneck



regelmässig

alle Tage

Rote Fabrik

Die Computer kommen! Computerwoche mit Filmen, Video, Theater, Diskussion, Musik. Programm siehe in diesem und im letzten «ZS».

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. St., 18.00-23.00

montags

VSU

Vorbereitungssitzung Wissenschaftswoche. StuZ, 2. Stock, 13.30

Wissenschaftswoche

Das Ziel der Wissenschaftswoche ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Denkformen, wie analytischem, ganzheitlichem, normiertem Denken, usw.... Unsere Wissenschaft krankt nämlich an verschiedenen, u.a. an Fachidiotentum, Überbewertung des Wissens gegenüber dem Denken und Fühlen und Verantwortungslosigkeit. Die Wissenschaftswoche des VSU (im Sommersemester) soll dem abhelfen. Wir brauchen noch Leute mit Ideen und Connections, die bei der Vorbereitung mithelfen.



RETRAITE IM BURGUND
in einem Karmelittinnen-Kloster südlich von Cluny
9. - 16. April 1984
Meditation
Schweigen
Gebet
Arbeit
Kosten: 140/160 Fr.
+ Reise
Informations- und Vorbereitungsabend: 2. Feb., 19.30, Auf der Mauer 6
Auskünfte und Anmeldung bis 2. Feb.:
Auf der Mauer 6
T. 251 44 10

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imeldstrasse 15, 8037 Zürich

dienstags

Ausländerkommission VSU
Beratung, Rämistr. 66, 18.00

Aki

Santa Messa, Hirschengraben 86, 18.15,
Gebetsgruppe, 20.00

VCS-Hochschulgruppe

«Verkehr und Umwelt», StuZ, Sitzungszimmer 2. Stock, 19.15

mittwochs

FV Veterinärmedizin

Beratung für Neue, Tierspitalsmensa, 12.00

Rebeko VSETH/VSU

Unentgeltliche Rechtsberatung von Studis für Studis. Tel. 256 42 88, Polyterrasse, Z A 74, 12.00-14.00

VSU - AG Medien

VSU-Büro, Rämistrasse 66, 17.00

Aki

Singkreis, Hirschengraben 86, 18.10
Eucharistiefeier und Imbiss, 19.15

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Unentgeltliche Beratung bei Stipendienproblemen von Studis für Studis, StuZ, 2. St., 10.00-13.30

RSJ-Uni

Marxistische Krisentheorie, Rämistr. 69, Zi 22, 12.15

FV Jus

Treff: Infos aus AGs, Kontakte, Diskussionen, Rämistr. 66, 2. St., 12.30

freitags

EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

HAZ

Zabi, Disco für Schwule und andere, StuZ-Keller, 21.30-2.00

diese Woche

Samstag, 21. Januar

Auch Du

Demo für billigen Wohnraum, gegen Häuserspekulanten usw., Besammlung am Tessinerplatz, 14.00

Bandoria

Tessiner Musikerwochen: «Dr. Chattanooga and the Navarones» spielen Umgotteswillen-rock, StuZ, 20.30

Montag, 23. Januar

AG Frauen

Die AG Frauen, Naturwissen-

schaft & Technik, lädt alle Frauen zu einem Fest ein, EHG-Foyer, Hirschengraben 7, 19.00

Evang. Studiengemeinschaft

«Lebensmodelle», heute mit Prof. Dr. Kurt Dressler, EHG, Voltastrasse 58, 19.30

Konzert

Duo-Abend mit Christine Ragaz, Violine, und Susanne Baltenberger, Cembalospielen. Werke von Tartini, Stockhausen und Bach, Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 20.15

Dienstag, 24. Januar

Ökodilemma

Vortrag: «Einbezug der Bevölkerung in Projekte» (ein Bergumwelt-Projekt in Nepal), von A. Wiederkehr, Helvetas, Uni-Irchel, HS 19, 12.15

AKIV Architektura AIV

Hönggerberg-Film: «Das Ding» (The Sting), von G. R. Hill, HIL E 1, 18.15

Filmstelle VSETH / Abt. XII

ETH
Mythen, Rituale und Fantasien: «La belle et la bête» (F 1946) von Jean Cocteau, ETH-HG F 1, 19.30

Mittwoch, 25. Januar

«ZS»

Kritikabend, StuZ, kleiner Sitzungssaal (mit dem Flipperkasten), 17.15

VMP

Abteilungs-Seminar: Physiker-Info für 3.- und 5.-Semestriges: Überblick über das Wahlfachangebot, Cafeteria, 18.15

Filmstelle VSETH

«Andrej Rubljow» (1969) von Andrej Tarkowskij, ETH-HG F1, 18.30

Studentenbibelgruppe

«Jesus als Erlöser» von Pfr. Armin Müller, Helferei, 19.30

Donnerstag, 26. Januar

Frau - Realität und Utopie

Frau und Literatur: «Vom Objekt zum Subjekt» von Ilma Rakusa, Uni-Aula, 18.15

Aki

«Gerechtigkeit schafft Frieden», 3. Abend mit P. W. Heierle, Hirschengraben 86, 19.30

RSJ/Soldatenkomitee

Rekruten-Info-Abend für kritische Rekruten mit Tonbildschau des SK, Volkshaus, grüner Saal, 19.30

Filmstelle VSETH

«Zabricki Point» (USA 1969) von Michelangelo Antonioni. Musik: Pink Floyd, ETH-HG F1, 19.30

Bandoria

Tessiner Musikerwochen: «Brenn + Catarin», Jazz Guitar, «Brainstorm Group», Jazz-Rock, StuZ, 20.30

Musig am Mäntig

AUCA spielt im StuZ, Montag, 30. Jan., 20.30

demnächst

HVU

Podiumsgespräch, veranstaltet von der Hochschulgruppe Verkehr und Umwelt über die S-Bahn-Station Seilergraben. ETH HG E7, 19.15

Hinweis

Am Podiumsgespräch nehmen teil: *Willi Hüsler*, Einwohnerverein der Altstadt, *Martin Lenzlinger*, SP, *Hans Oester*, Nationalrat, *Hans Georg Luchinger*, City-Vereinigung, Gesprächsleiter ist *Christian Thomas*, Präsident des VCS Zürich. Macht die geplante S-Bahn-Station den letzten Rest Altstadt kaputt? Bringt sie Vorteile für Studierende? Kann sie Pendler zum Umsteigen auf die Bahn bewegen? Solche Fragen stehen im Mittelpunkt der Diskussion.

Kleininserate

Gesucht Student/in als Aushilfe und Ferienablösung für ca. 3 Stunden nachts. Nebenbeschäftigung, nicht alle Tage. Auto und Ital.-Kenntnisse von grossem Vorteil. Tel. 62 32 68 bis 22.00 Uhr.

Ich übernehme Schreibarbeiten zu günstigen Bedingungen. Anfragen: Tel. 071 / 46 25 03.

Gewerkschaft Bau & Holz

möchte Kontakt aufnehmen mit interessierten Student(inn)en, die vielleicht eine (historische) Arbeit über die gewerkschaftliche Jugendbewegung schreiben möchten. Gewerkschaft Bau und Holz, Jugendabteilung, Postfach 8021, 8004 Zürich, Tel. 242 71 33

Boutique Svetlane

Moderner und orientalischer Stil, interessante Jupes, Kleider, Gilets. Heinrichstr. 85, Nähe Limmatplatz. Tägl. ausser Mo geöffnet von 11 - 18.30 Uhr

Kontaktimprovisation? Was ist das? Was macht das mit mir? Fortlaufender Kurs, Dienstagabend 19.45-22.15 in Zürich. Auskunft und Anmeldung: 463 12 03. Zeitweise Telefonbeantworter.

Ich bin nicht schön, ich bin nicht treu, ich bin nicht freundlich, ich bin nicht stark, ich bin nicht versessen auf (Zensur durch die Red.).

All das, was ich nicht bin, suche ich auch nicht bei Dir. Ich suche Dich, Weib, gerne geschickt und (Zensur durch die Red.).
Zuschriften mit Bild unter Chiffre 221.

Fortsetzung von Seite 1

Jedem sein Auto

stehe auch auf der Sonnenseite des Lebens. Neben einer ganzen Reihe strategischer Gründe motivierte vor allem Stadtfeindlichkeit die Motorisierungsprogramme der Faschisten. Die Machthaber wollten die gefährliche Zusammenballung der Proleten in den Grossstädten auflösen. Eigenheime sollten die Arbeiter an die Scholle binden und voneinander isolieren. In den Städten wurden breitspurige Verkehrsachsen geplant, um neue Wohngebiete zu erschliessen.

Die Motorisierungspläne der Faschisten wurden aber erst in der Nachkriegszeit in die Tat umgesetzt. Nunmehr, nach 1945, wurde es zur Norm: das Eigenheim, die Garage, der Familienwagen. Die neue Konsumgüterindustrie brauchte die Idealfamilie als Abnehmer ihrer Produkte. Die Liebesbeziehung zwischen Vater und Mutter wurde Triebfeder des Aufschwungs. Durch neu aufgenommene Moralvorstellungen wurde dieses Beziehungsmodell gesichert.

Das kleinbürgerliche Gesellschaftsmodell der Jahrzehnte seither wird durch nichts mehr versinnbildlicht als, sagen wir, durch einen *Ford Taunus*. Am Steuer sitzt Papa, der Führer, neben ihm seine Frau. In der Sonnenblende über dem Beifahrersitz ist ein kleines Schminkspiegelchen eingebaut. Hinten fahren artig die Gören mit. Der Wagen ist zum verkleinerten, mobilen Gegenstück des Einfamilienhauses geworden. Seine Bedeutung steigt noch, wenn der Familie ein eigenes Haus aus finanziellen Gründen versagt bleibt. Das Auto ist ein festes Glied im bestehenden Gesellschaftssystem. Wer es abschaffen möchte, muss die Gesellschaft von Grund auf ändern. Die Parole wäre dann: Ohne Revolution keine grünen Wälder.

Der Trieb zum Automobil

Das Auto ersetzt nur allzuoft mangelnde Zufriedenheit mit der sozialen Stellung eines Menschen. Oder es ersetzt überhaupt Lebensfreude. Schnelles Fahren vermittelt ein Erfolgsgefühl und fegt die kleinen Ärgernisse des Alltags weg. Mit dem Tritt aufs Gaspedal vervielfacht der Lenker seine Kraft oder Potenz, wie's beliebt. Autofahren verleiht dem Selbstwertgefühl mächtig Auftrieb. Nicht umsonst kommt sich der Automobilist verdammt im Recht vor, wenn Fussgänger vor seinem Wagen zur Seite springen oder wenn ein Radfahrer an den Rinnstein gedrängt wird.

Lenker eines Autos neigen bisweilen dazu, der Selbstüberschätzung an Kraft und Geschick zu verfallen. Folgende Szene war während der 80er Unruhen in Zürich häufig zu beob-

achten: Überraschend fährt ein Wagen, meist «sportlicher» Bauart, auf eine Ansammlung in der Strasse zu. Er prescht in die Menge, wird aber gestoppt. Die aufgebracht Fussgänger machen Schrott aus der Blechkiste. Mit der nötigen Pferdestärke unterm Arsch fühlt sich ein einzelner Typ offenbar gleich hundert von Menschen überlegen. Eine Bemerkung am Rande: Westberliner Radfahrer befestigen neuerdings Spikes an ihren Schuhen. Nur im Falle, dass einer zu nahe ranfährt.

Aggressiv sind noch lange nicht alle, die autofahren. Aber auf unseren Strassen kann selbst der bravste Biedermann und die harmloseste Hausfrau zum Amokfahrer werden. Die Motorstärke des Wagens führt zur Illusion, es lasse sich mit Geschwindigkeit Zeit gewinnen. Deshalb wird unnötig überholt, Vortritt abgeklemmt und fast immer bei gelber Ampel voll beschleunigt.

Als Arbeitsweg wird oft nur die reine Fahrzeit berechnet. Der Autolenker empfindet so Parkplatzsuche und Stau täglich als irregulär. So ist er immer von Anfang an zu spät. Die Benutzung eines öffentlichen Verkehrsmittels kommt schon gar nicht in Frage. Im Tram kann der ehemalige Automobilist die Fahrgeschwindigkeit nicht mehr beeinflussen. Das hält er nicht aus. Eine wirksame Einschränkung des Autofahrens würde heute einen wilden Aufstand auslösen. Das Automobil ist längst zur Droge geworden. Damit sie nicht mehr nötig wäre, müsste es den Menschen besser gehen.

Bis zum bitteren Abgastod

Es bleibt wenig Hoffnung auf ein autofreies Zürich. Es wird nicht nur nichts getan gegen die Blechflut. Weitere Milliarden werden für den motorisierten Privatverkehr investiert. In Zürich soll ein Parkhaus unter der Limmat weitere Autokunden in die Innenstadt locken. Immerhin können wir am 26. Februar über zwei Vorlagen abstimmen, bei deren Annahme Autobahnbenützer und Schwerverkehr zur Kasse gebeten würden. Doch vor allem die Schwerverkehrsabgabe ist unter Mitwirkung der Transportlobby zusammengekürzt worden. Mensch darf gespannt sein, auf welche Resonanz diese Vorlagen in einem Land mit über 2 Millionen Autos stossen. cf

kurz und schnurz

Tram und Bus werden teurer. Damit verschlechtert sich die Konkurrenzsituation für den öffentlichen Verkehr in Zürich. Während der Autoverkehr für die angerichteten Schäden an Fassaden, Bäumen sowie an Körper und Psyche des Menschen nicht aufkommen muss, wird von der VBZ ein Kostendeckungsgrad von 65% verlangt.



Auto - Parkplatz - Lift - Hörsaal

Uni-Parkhäuser

Mit dem Auto zur Uni. Studierende, die dieser Idee verfallen, sind doch eher die Ausnahme. Dennoch werden sowohl das Hauptgebäude wie der Irchel in Kürze über eigene Parkhäuser verfügen. Reserviert bleiben die teuren Abstellplätze freilich für Professorenwagen.

Der Vorlesungsbetrieb an der Uni darf nicht durch Lärm beeinträchtigt werden. Das steht im Reglement für Studierende und Auditoren. Nichtsdestoweniger schüttelten Presslufthammerorgien lange Zeit auf den ostseitig gelegenen Hörsälen des Hauptgebäudes Studierende fast von den Bänken. Vor der Hütte klappte eine enorme Baugrube. Der obere Haupteingang war über zwei Jahre hinweg versperrt.

Gebaut wurden eine Zivilschutzanlage, eine unterirdische Lieferantenzufahrt und 65 Parkplätze. Die ersten beiden Bauwerke mögen zweckmässig sein, wozu aber das Parkhaus? Nimmt einem Wunder, wer die Parkplätze benutzen darf, erhält mensch folgende Auskunft, sauber geordnet nach Hierarchie: «Der Rektor, die Dekane und einzelne Professoren.» Unser Tip: mit Schwung aufs Rad, Herrschaften. Übrigens, in welcher Reihenfolge werden wir dermaleinst in den Zivilschutzbunker eingelassen?

Von sich reden gemacht hat

das 1000plätzig Parkhaus Irchel. Nicht eigentlich Forschungsgelder aus der Bundeskasse sollten, wie der Tages-Anzeiger schrieb (8. Oktober 1983), dafür ausgegeben werden. Die Eidgenossenschaft wird aber einen Millionenbetrag aus dem Budget für Universitätsbauten als Subvention ans Parkhaus beisteuern. Soviel steht inzwischen fest. Umstritten ist nur die Höhe des Betrags. In einer brieflichen Mitteilung tat das Eidg. Dep. des Innern der Erziehungsdirektion Zürich kund, es gedenke nur einen Teil der versprochenen Gelder zu zahlen. Der Kanton Zürich seinerseits pocht auf den ganzen Betrag.

Wie auch immer, es ärgert einen, dass überhaupt noch Subventionen für Parkplätze ausgegeben werden. Aus dem gleichen Budget des Bundes könnten auch Wohnungen für Studierende oder eine grössere Mensa für den Irchel finanziert werden. Wie wär's, wenn sich der Erziehungsdirektor einmal für diesen Zweck bei Herrn Bundesrat Egli verwenden würde? cf

Filmstelle VSETH zeigt:

Michelangelo Antonioni

Zabriskie Point

USA 1969 mit Mark Frechette, Daria Halprin und Rod Taylor. Musik: Pink Floyd. Am **Do., 26. Jan.**, um 19.30 Uhr im ETH-HG F1 (Originalversion ohne Untertitel!)

Ein bewegender, bewegter Film, Zeugnis der späten Sechzigerjahre und gleichzeitig Ausdruck eines Lebensgefühls einer ganzen Generation: «Zabriskie Point» von Michelangelo Antonioni. Studentenunruhen in Los Angeles, streikende Studenten, brutal vorgehende Polizisten – während einer Demo auf dem Campus fallen Schüsse, und ein Polizist wird getötet. Mark flieht, irrt ziellos umher, findet ein rosa-rotes Privatflugzeug und «leicht» es sich aus, um Richtung Death Valley zu fliegen. Unterwegs er-

schrückt er Daria, eine frustrierte Sekretärin, mit seinen tollkühnen Flugkunststückchen, und schon bald sitzt er neben ihr im Wagen. Liebe und Trennung sind die nächsten Kapitel: Er wird zurückfliegen und der Polizei ins Schussfeld geraten. Sie aber fährt zu einer Konferenz ihres Chefs in dessen Luxusvilla, doch etwas in ihrem Verhältnis zu Reichtum und Macht ist zerbrochen. In einer nicht enden wollenden, unglaublichen Traumsequenz fliegt das schöne neue Wochenendhaus des Chefs in die Luft.

Kommunikation findet in diesem bedingt pessimistischen Film keine statt, man redet aneinander vorbei und wiegt sich in Stimmungen, die von der scheinbar ziellos umherirrenden Kamera sehr präzise eingefangen und auf den Zuschauer übertragen werden. Eine konsequentere filmische Absage an die Zivilisation hat es nie gegeben.

Mythen, Rituale und Fantasien**La belle et la bête**

von Jean Cocteau (F 1946) mit Jean Marais und Josette Day. Am **Di., 24. Jan.**, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Eines der poetischsten Märchen der Filmgeschichte, ebenso bezaubernd in der spielerischen Aufhebung aller physikalischen Gesetze wie in der versöhnlichen Moral, dass die Liebe alle Hindernisse überwindet. Ein Kaufmann hat drei Söhne, allesamt Nichtsnutze, und eine

schöne Tochter mit Mut und Köpfchen. Beides braucht sie, als der Vater im verwunschenen Schloss eines «Untiers» gefangen gehalten wird und das Monster einwilligt, die Tochter statt des Vaters zur Geisel zu nehmen. Im Schloss verliebt sich das Untier in seine schöne Gefangene, sie aber erkennt erst nach ihrer Flucht, dass auch sie sich verliebt hat. Nur auf wahrhaft märchenhaften Umwegen wird ein Happy-End für Monster und Mädchen möglich.

Jean Cocteau hat seine Fabel von der Schönen und dem Biest in wunderschöne, phantasievolle Bilder umgesetzt. Da gehen Menschen (für ihre Liebe) durch Mauern, aus den Wänden wachsende Arme halten Kerzenleuchter, und Kleider verwandeln sich und den Träger – alles ist Bestandteil eines melancholischen Feenzaubers, der über «La belle et la bête» liegt.

Musig am Määntig**AUCA**

Luis Cide (Gitarre, Gesang), Stefano «Beppo» Neri (Bass), Luis Santos (Perkussion, Schlagzeug), Roberto «Röbi» Weidmann (Saxophon). Am **Montag, 30. Jan.**, um 20.30 Uhr im StuZ. Eintritt: 7.–/9.–.

Das Wort AUCA kommt aus der Inkasprache und bedeutet in etwa wild, mutig, verwegen, primitiv, urwüchsig. Luis Cide und Roberto Weidmann lernten sich

anlässlich der Theater-Produktion Tango-Palace kennen. Dabei bildeten sie, zusammen mit einem argentinischen Bandoneonisten, das Trio Portero. Schon bei den damaligen Probearbeiten haben sich die beiden Musiker darüber unterhalten, ihre eigenen Kompositionen, basierend einerseits auf den Melodien der Mapuche-Indios (Cide), andererseits auf den vielseitigen Erfahrungen mit lateinamerikanischer sowie Jazz- und Rockmusik (Weidmann), zu einer Fusion zu bringen.

Mit Beppo Neri und Luis Santos wurde nun die Gruppe AUCA gebildet.

s'rundum-Theater**Natural Theatre Company**

Nachdem sie am Zürcher Theaterspektakel 82 mit ihrem Strassenprogramm zum Publikumsliedling avancierte, ist sie nun endlich wieder in Zürich: die Natural Theatre Company (GB) mit ihrer Show «EAT ME»: am **Mittwoch, 1. Feb.** im StuZ, Leonhardstr. 19, um 20.30 Uhr. Eintritt: 12.–/15.–.

Andrej Tarkowskij**Andrej Rubljow**

UdSSR 1969 mit Anatolij Solonizyn, Iwan Lapikow und Nikolai Grinko. Am **Mi., 25. Jan.**, um 18.30 Uhr im ETH-HG F1 (Achtung, Beginn schon um 18.30 Uhr!)

Tarkowskij's grossangelegter Bilderbogen über Welt und Umwelt von Russlands wichtigstem Ikonenmaler und Nationalkünstler Andrej Rubljow ist vielleicht der schönste historische Film, der bis heute gedreht wurde. Und doch dauerte es sechs Jahre, bis das Werk endlich in Moskau öffentlich aufgeführt wurde, noch länger, bis Kopien in die westlichen Kinos gelangten. Zum einen rekonstruiert Tarkowskij hier das Leben im 15. Jahrhun-

dert in ungemein plastischer, realistischer Weise. Gleichzeitig ist sich der Zuschauer der Re-Konstruktion, der Aufarbeitung historischer Tatsachen, Hintergründe, auch der Ideologien bewusst. Nacherzählen lässt sich die Geschichte des Andrej Rubljow, gespiegelt in der Geschichte seines Volkes, nicht, doch prägen sich Szenen tief ins Bewusstsein ein: Das heidnische Fest der Liebe, in welches Rubljow, der Mönch, gegen seinen Willen fasziniert, gerät, der grausame Tatareneinfall, die wunderschöne Szene des Neubeginns, als ein Junge von sechzehn Jahren eine machtvoll tönende Glocke giesst. Andrej Rubljow beginnt, durch Schmerz und Schuld und Verzeihung geläutert, wieder zu malen – sein Lebenswerk, die Dreifaltigkeitsikone, wird zum Sinnbild künstlerischer Grösse.

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S

ENKLADUNG
INFO - WORKSHOP
südost - ASIEN

Filme, Diashows, Kurzreferate, Infos und Tips über Reisen nach und in Südost-Asien und China. Alle, die mehr von ihrer Reise haben wollen, können sich informieren lassen am:

Freitag, 20. Januar in Zürich
Volkshaus (Weisser Saal)
Stauffacherstr. 60
Beginn: 19.30h. Eintritt frei.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10/Bäckerstrasse 40
Telefonverkauf: Zürich
01 242 31 31

Reisen für junge Leute.



Richtig, es geht um den/die «zs». Und weil wir von der «zs»-Redaktion gerne wüssten, ob und wie sehr ihr ihn liebt, hasst oder ignoriert, laden wir alle Interessierten zu einem «zs»-Kritikabend ein. Er findet am 25. Januar um 17.15 im kleinen Sitzungszimmer (das mit dem Flipperkasten) des StuZ statt. Und wenn wir schon dabei sind: dieser Abend soll auch für Leute, die sich für den Redaktionsjob, der nächsten Frühling frei wird, interessieren, eine Möglichkeit sein, sich etwas erzählen zu lassen und sich über die Arbeit zu informieren. Wir hoffen auf rege Beteiligung...

«zs»-Kritikabend: 25. Januar, 17.15 im StuZ